

KULTURTIPP

Drittes Meisterkonzert führt nach Heerlen



AACHEN/HEERLEN Das dritte von insgesamt sechs Konzerten der Meisterkonzerte Aachen findet am Donnerstag, 2. Dezember, im Parkstad Limburg Theater in Heerlen statt. Es kommt eines der besten europäischen Orchester in die Region, das „Rotterdams Philharmonisch Orkest“, mit dem Chefdirigenten Lahav Shani und begleitet von der weltberühmten Pianistin Yuja Wang. Gespielt werden Sergej Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 und das bekannteste Werk von Hector Berlioz, die Symphonie fantastique op. 14. (red)/Foto: Julia Wesely

Infos und Tickets:
meisterkonzerte-aachen.de

KURZ NOTIERT

Höhner treten nicht in Aachen auf

AACHEN Eigentlich sollten die Höhner an diesem Sonntag, 28. November, mit ihrer Höhner-Weihnacht-Tour im Eurogress auftreten. Doch Höhner-Frontmann Henning Krautmacher ist positiv auf das Coronavirus getestet worden. Daher wurde der Termin ersatzlos abgesagt. Tickets können in der Vorverkaufsstelle, in der sie gekauft wurden, zurückgegeben werden. (red)

Theater Aachen sucht männlichen Statisten

AACHEN Das Theater Aachen sucht für die Musiktheaterproduktion „Die lustige Witwe“ einen männlichen Statisten über 65 Jahre. Interessierte sind herzlich zu einem Casting am kommenden Mittwoch, den 1. Dezember, um 17.00 Uhr ins Spiegelfoyer im Theater Aachen eingeladen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig. Für das Casting gilt die 2G-Regel. (red)

LEUTE



Die von der Grünen-Spitze als Kulturstatsministerin nominierte **Claudia Roth** (66, Foto: Imago) hat ihr künftiges Ressort als Herzensache und wesentlich für die Demokratie bezeichnet. „Unsere Demokratie ist nicht immun gegen Angriffe ihrer Feinde“, sagte Roth. Als Bundestagsvizepräsidentin habe sie es stets als eine zentrale Aufgabe begriffen, die Demokratie jeden Tag auf Neue zu schützen, zu stärken und zu verteidigen. Diese Arbeit wolle sie als Staatsministerin für Kultur und Medien mit Herzblut fortführen. „Denn Kultur ist demokratie-relevant, die Freiheit von Kultur und Medien sind Gradmesser der Demokratie.“ Das zeige sich in den Angriffen auf die Kunstfreiheit und die Unabhängigkeit der Medien, die weltweit unter Druck geraten. „Kultur ist der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält, kein Sahnehäubchen für gute Zeiten, sondern essenziell für unser Menschsein und Grundnahrungsmittel unserer Demokratie.“ Es sei ihr eine Ehre, dass sie von ihrer Partei vorgeschlagen worden sei, die Kulturpolitik der kommenden Jahre aktiv gestalten zu dürfen. (dpa)

KONTAKT

Kulturredaktion

☎ 0241 5101-429
🕒 Mo.-Fr. 10-18 Uhr
✉ kultur@medienhausaaachen.de

Kunst sammeln im Krypto-Zeitalter

Das Kölner Kunstauktionshaus Van Ham veranstaltet die erste NFT-Auktion Deutschlands: Ein Brückenschlag in die Zukunft?

VON ANGELA DELONGE

KÖLN Am 1. Dezember kommen beim Kölner Auktionshaus Van Ham einzigartige Bildschöpfungen unter den Hammer – Porträts des britischen Fotografen Gavin Evans von Stars wie David Bowie, Daniel Craig oder Björk als digitale Kreationen. Das wäre nicht unbedingt eine Nachricht, wenn es sich bei den Werken nicht auch um NFTs (Non-fungible Tokens) handeln und Van Ham damit nicht absolutes Neuland auf dem deutschen Kunstmarkt betreten würde; nach Rekorderlösen bei internationalen Versteigerungen von Christie's und Sotheby's in diesem Frühjahr ist der neue Kunst-Hype nun auch im hiesigen Auktionsgeschäft angekommen.

„Mit unserer Auktion wollen wir den klassischen Sammler an die NFT-Welt heranführen“, sagt Van Ham-Geschäftsführer Markus Eisenbeis. Für ihn stellt NFT-Kunst längst einen „faktischen Markt“ dar – mit ganz neuen Möglichkeiten, auch für die „ernsthafte Kunst“. „Wir sprechen hier natürlich nicht von irgendwelchen digitalen Spielereien, von verrückten Crypto-Punk-Bildchen, die bei Twitter als Profilbild eingestellt werden, sondern von qualitativ hochwertiger Kunst auch im klassischen Sinne“ betont der Experte. Er sieht in der Krypto-Kunst eine Parallele zur digitalen Spielwelt, und sagt dem NFT-Kunst-

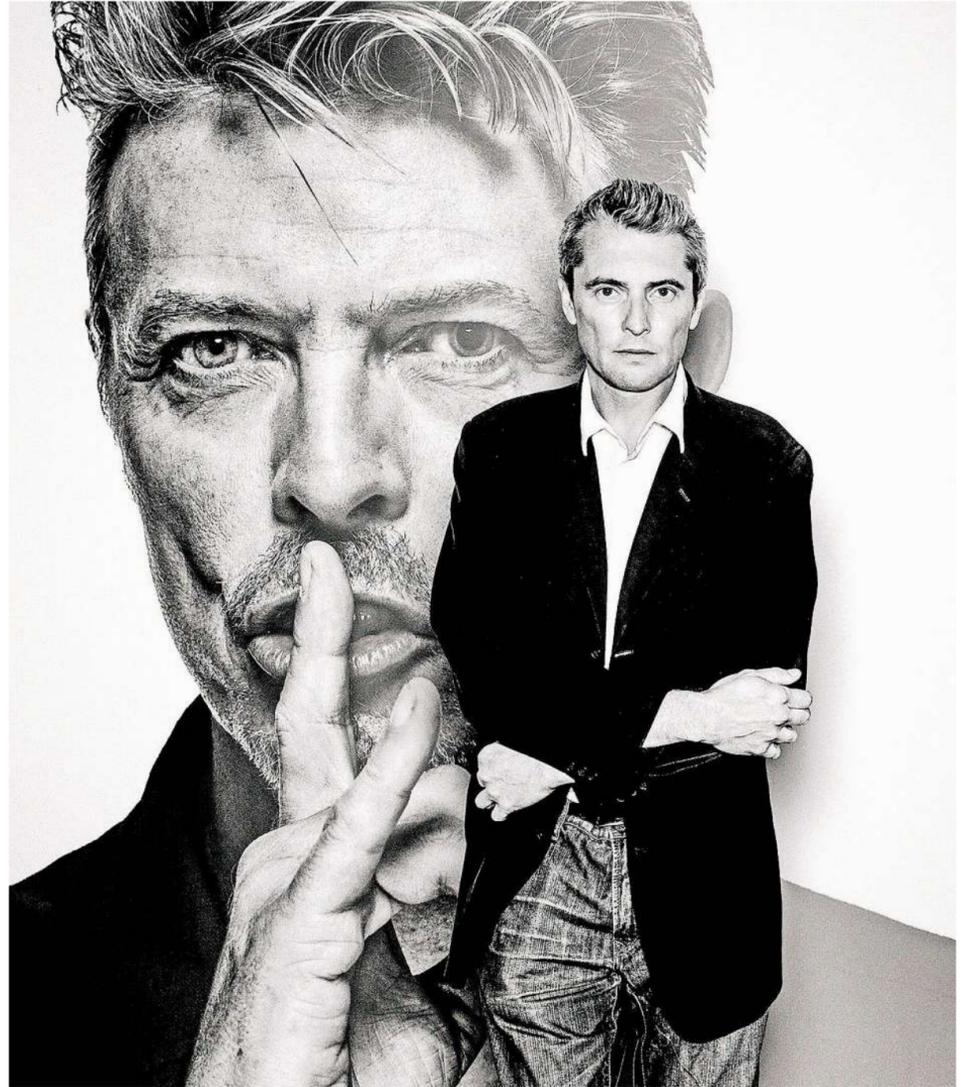
markt eine große Zukunft voraus. Eisenbeis ist sicher, dass der Brückenschlag vom Handel mit digitalen Spielereien zur „ernsthaften Kunst“ nur einen Wimpernschlag entfernt ist.

Die Digitalkunst, die auf offenen Handelsplattformen für NFTs wie Opensea oder Rarible „getradet“ wird, kommt bei Van Ham nur unter Beachtung strikter Qualitäts- und Sicherheitskriterien unter den Hammer: „Das NFT-Zertifikat ist dreifach in der Blockchain gesichert, die Bilddatei hat 20 MB“, sagt Eisenbeis. Gekauft wird klassisch mit Euro oder kryptisch mit Ethereum, die Geldwäschevorschriften werden in jedem Fall eingehalten, beim Weiterverkauf der Datei erhält der Künstler automatisch fünf Prozent des Erlöses. Um solche Qualität und Sicherheit bei NFT-Geschäften dauerhaft zu gewährleisten, will Van Ham in Zukunft eine eigene Plattform aufbauen.

Für einen Schätzwert ab 10.000 Euro können die Käufer in der Auktion dann ein sogenanntes hybrides NFT erwerben, gewissermaßen ein doppeltes Anlageobjekt: eine kopiergeschützte Datei für die virtuelle Welt, die auf allen gängigen Plattformen gehandelt werden kann, und einen 76 mal 76 Zentimeter großen Druck des Werks als Unikat für die reale Welt. „Unsere Kunden werden somit nicht nur Eigentümer einer einzigartigen Bilddatei, sondern erhalten gleichzeitig ein hochwertiges Bild fürs Wohnzimmer“, erklärt Eisenbeis, der glaubt, dass solche hybriden NFTs die Hürden, die klassische Sammler in Bezug auf Digitalkunst haben, abbauen können.

Der Fotograf Gavin Evans experimentiert schon länger mit der Umsetzung seines Werks in die virtuelle Welt und hat mit seinem Projekt „Hyperreality and the Godpixel“ einen Weg gefunden, seine ikonischen Porträts in virtuelle Kunstwerke zu übersetzen. Dafür fügte er jeweils zwei Bilder aus dem jeweiligen Fotoshooting zu einem Live-Foto zusammen, das die Übergangszustände simuliert. Es entstanden 300 Zwischenzustände, die die beiden Ursprungsbilder miteinander verbinden – 300 neue digitale Bildschöpfungen.

Markus Eisenbeis, Geschäftsführer und Auktionator des Van Ham Auktionshauses.



Der britische Fotograf Gavin Evans vor seinem berühmten Porträt von David Bowie. Werke von Evans werden jetzt als hybride NFTs versteigert.

FOTO: GAVIN EVANS

DIE AUKTION

Vorbereitung virtuell und real

Eine **Vorbereitung** der Kunstwerke von Gavin Evans ist am Samstag von 10 bis 16 Uhr, am Sonntag von 11 bis 16 Uhr und am Montag von 10 bis 18 Uhr in den Räumen des Auktionshauses Van Ham möglich. Es gibt auch einen virtuellen Ausstellungsraum unter: <https://www.van-ham.com/de/auktionskataloge/a475-nft-auction-works-by-gavin-evans.html>

Die **NFT-Auktion** findet am Mittwoch, 1. Dezember, ab 14 Uhr statt. www.vanham.com



FOTO: THEODOR BARTH

INFO

Das Auktionshaus Van Ham

1959 gründete die Kunsthistorikerin Carola van Ham in ihrer Heimatstadt Köln das Auktionshaus unter dem Namen „Kunsthause am Museum“. 1996 übernahm ihr Sohn Markus Eisenbeis die Geschäfte.

Der Fokus des Auktionshauses liegt auf moderner und zeitgenössischer Kunst. Jährlich finden etwa

18 internationale Auktionen und 35 Onlineauktionen statt.

Bei der Digitalisierung nimmt Van Ham die Vorreiterrolle in Deutschland ein – als einziges Auktionshaus hierzulande bietet Van Ham kuratierte Onlineauktionen an. Ein weiteres, in Deutschland einzigartiges Engagement des Hauses ist das professionelle Management von Künstler- und -nachlässen. (red) www.van-ham.com

Ein Schritt zurück nach vorne

Der Würseler Schriftsteller und Musiker Christoph Leuchter veröffentlicht sein drittes Soloalbum „Steps And More“.

VON CHRISTIAN REIN

AACHEN Es kommt nicht von ungefähr, dass Christoph Leuchter sein neues, drittes Soloalbum „Steps And More“ betitelt hat. Das liegt einerseits daran, dass die acht Klavierstücke in sehr enger Beziehung zum Vorgänger „Schritte/Steps“ stehen, den Leuchter in Quartett-Besetzung im Jahr 2019 veröffentlicht hat. Zum anderen liegt es daran, dass Leuchter sich in einem musikalischen Prozess befindet, in dem er nun den nächsten Schritt gegangen ist. So erklärt er es zumindest selbst im Gespräch mit unserer Zeitung.

In diesem Sinne – dem Prozesshaften – ist das Album streng genommen gar kein Schritt, sondern ein Zwischenschritt. Um das zu verstehen, muss man ein wenig in die Entstehungsgeschichte von „Steps And More“ eintauchen. Vier der acht Stücke stammen von dem bereits genannten Vorgänger „Schritte“. Ganz ursprünglich sind diese als Klavierversionen entstanden, bevor Leuchter sie mit seinen Mitstreitern für ein Quartett arrangiert hat. Nun ist er zum Ursprung zurückgekehrt – und hat die Musik am Klavier dennoch weiterentwickelt, neu gedacht. Er ist sozusagen einen Schritt

zurück gegangen nach vorne. „Ich lasse Dinge gerne spontan entstehen“, sagt Leuchter. Improvisieren, ausprobieren, herumspielen, das sei seine Herangehensweise – ganz ähnlich, wie man es aus dem Jazz kenne. Aufgeschrieben wird nichts davon. „Meine Musik gibt es nicht in Noten“, sagt er.

Jazz? Der Begriff führt völlig in die Irre, will man Leuchters Musik beschreiben. Stattdessen muten die Stücke fast schon eher romantisch an. Eine Art „Neue Klassik“? Leuchter kann sich mit der Bezeichnung

anfreunden, „so falsche Assoziationen das auch hervorruft“. Denn mit Programmmusik im Sinne von Tschaiakowsky oder Smetana haben seine Kompositionen nichts zu tun. Dennoch: So frei sie auch entstehen, so formal durchdacht wirken sie in ihrer Ausführung, klassisch eben.

Leuchter, Jahrgang 1968, hat Klavier und Musikwissenschaften studiert, später Germanistik, worin er auch promoviert wurde. Musik und Sprache sind die beiden Welten, in denen sich der Würseler seither weiträumig bewegt und sich in der

Region und darüber hinaus einen Namen gemacht hat. 2012 erschien sein Roman „Letzter Akt“, ein Jahr später „Amelies Abschiede“ (beide im Steidl Verlag), ein dritter Roman ist in Arbeit.

Seit 2016 leitet er das Schreibzentrum der RWTH Aachen, an dem er Angewandte Textwissenschaft unterrichtet. Seit 2002 leitet Leuchter den Neuen Chor Würselen, mit dem er immer wieder im Rahmen größerer Konzerte etwa in der Alsdorfer Stadthalle oder auf Burg Wilhelmstein in Erscheinung tritt und auch bereits vier Alben aufgenommen hat. Und dann gibt es da eben noch seine eigene Musik.

Aufgenommen wurde „Steps And More“ Ende Februar auf Burg Rode. Das historische Gemäuer in Herzogenrath bot sich an, weil dort zum einen ein Steinway-Flügel steht und zum anderen während des Corona-Lockdowns die nötige Ruhe herrschte, um ein „Studio“ einzurichten. Aufgenommen hat Leuchter neben den vier bekannten auch vier neue Stücke. Lediglich auf einem von diesen, „Light Years“, das auch die aktuelle Single ist, wird er von Klarinetist Harald Claßen begleitet. Das allerdings weist in die Richtung, die die neuen Stücke

künftig nehmen könnten: nämlich wieder neu arrangiert für Quartett. Auch das wäre dann wieder ein Schritt zurück nach vorne. Genau deshalb ist „Steps And More“ eben ein Zwischenschritt.

Die Titel – neben „Light Years“ etwa „Autumn Days“ oder „After The Rain“ – erhalten die Stücke übrigens erst ganz am Schluss. „Das Zusammenspiel von Musik und Titel setzt dann hoffentlich beim Hörer etwas frei, lässt Bilder im Kopf entstehen“, sagt Leuchter. Auch in diesem Sinne ist das Album ein Schritt zurück nach vorn. Die „Schritte“ hatten nämlich ihren Ursprung in einem Bilderzyklus: „Schicksalswege“ von Dieter Eichelmann.

„Steps And More“ von Christoph Leuchter wird am Sonntag, 28. November, veröffentlicht. Es steht dann auf allen gängigen Streaming-Plattformen zur Verfügung und kann zudem auf der Internetseite des Musikers bestellt werden. www.christoph-leuchter.de



Musik und Literatur: Das sind die beiden Welten, in denen sich Christoph Leuchter bewegt.

FOTO: ANDREAS HERRMANN



Christoph Leuchter: „Steps And More – Piano Solo“